



SUCHT | SCHWEIZ

WIR IN KÜRZE PORTRÄT

PRÄVENTION | HILFE | FORSCHUNG

Wir in Kürze

Die Solidarität mit Suchtkranken und Nahestehenden ist ein wichtiges Anliegen von Sucht Schweiz. In der Diskussion um Suchtprobleme stehen wir für eine glaubwürdige und fachlich fundierte Suchtpolitik ein, welche die individuelle Verantwortung, aber auch jene der gesamten Gesellschaft berücksichtigt.

Wir blicken hinter die Fakten, machen Themen sichtbar und suchen nach Erklärungen und Lösungen. Die Beschreibungen zu den nachfolgend skizzierten Tätigkeitsbereichen erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie verweisen auf Schwerpunkte, auf den Qualitätsanspruch und unsere Werte.

**Suchtprävention und Forschung
verbessern die Gesundheitschancen –
für alle.**

**Beratung und Hilfe stehen Sucht-
betroffenen und Angehörigen
gleichermassen zu.**

Sucht Schweiz ist das nationale Kompetenzzentrum für Prävention, Forschung und Wissensvermittlung im Suchtbereich. Als unabhängige und gemeinnützige Stiftung wollen wir den problematischen Gebrauch psychoaktiver Substanzen sowie substanzunabhängiges Suchtverhalten verhindern oder vermindern. Wir unterstützen all jene mit besonderen Risiken – Kinder und Jugendliche sowie Menschen in kritischen Lebensphasen. Den Betroffenen stehen wir informierend, beratend oder finanziell zur Seite.

Wir engagieren uns für ein Umfeld, das den Menschen eine gesunde Lebensweise erleichtert und die individuellen Gesundheitskompetenzen stärkt. Dabei kombinieren wir Massnahmen der Suchtprävention und der Gesundheitsförderung.

FORSCHUNG

**Epidemiologie, Monitoring
Evaluation
Policy Research
Innovative Projekte**

PRÄVENTION

**Präventionsprojekte
Expertise, Ausbildungen
Beratung und Hilfe
Materialien**

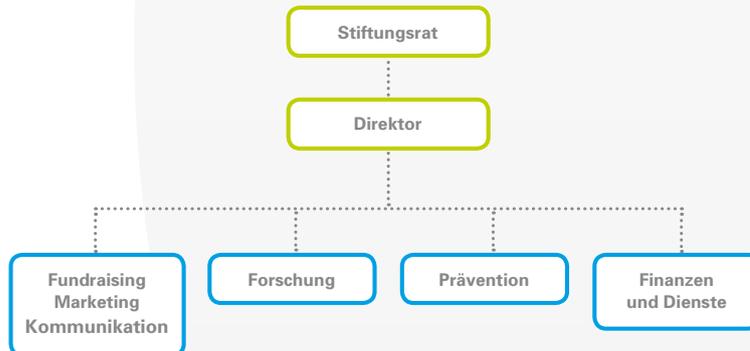
WISSENSVERMITTLUNG

**Wissenstransfer
Entscheidgrundlagen für Politik
Kommunikation**

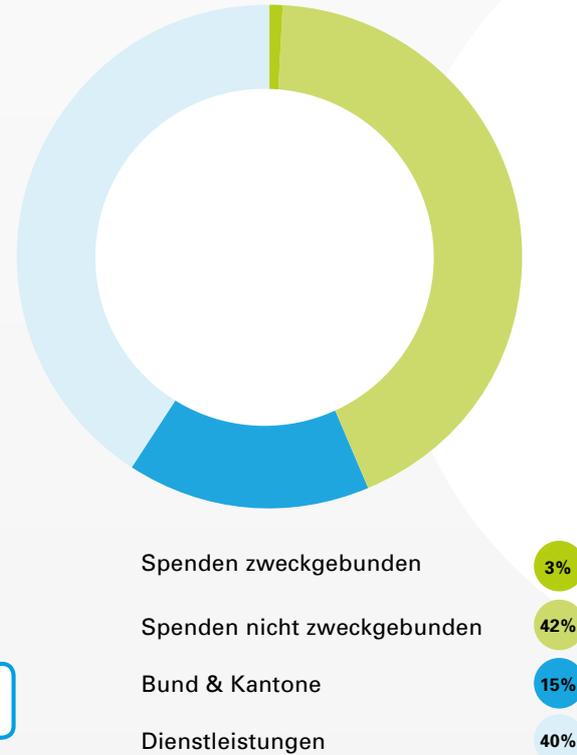
Über uns

1902 gegründet, ist Sucht Schweiz seit 2003 eine private, parteipolitisch und konfessionell unabhängige Stiftung mit Sitz in Lausanne. Sie beschäftigt rund 45 Mitarbeitende. Als Zewo-zertifizierte Organisation generiert Sucht Schweiz über 50% der Einnahmen aus Spenden von Privatpersonen und Projektpartnerschaften mit Stiftungen. Weitere Einkünfte stammen aus öffentlichen Präventions- und Forschungsaufträgen, dem Verkauf von pädagogischen Materialien sowie aus Entschädigungen für Beratungen, Expertisen und Fortbildungen.

Sucht Schweiz ist dankbar für jede Unterstützung.



Aufteilung der Erträge



Eltern

Die Anforderungen an Eltern sind insgesamt sehr vielfältig. Gleichzeitig ist die traditionelle soziale Unterstützung aus dem Kreis der Familie nicht in jedem Fall gegeben. Geht es um die Vorbeugung von Suchtproblemen bei Jugendlichen, so bleibt das Verhalten von Eltern als Vorbilder zentral.

Sucht Schweiz unterstützt Eltern in Erziehungsfragen rund um Sucht. Mütter und Väter von Kindern im Jugendalter behalten ihre zentrale Rolle und es ist wichtig, dass Eltern sich dies bewusst sind. Ihre Anteilnahme an dem, was Jugendliche umtreibt, ihre Haltung gegenüber Suchtmitteln etc., die Regeln, die sie setzen – all das beeinflusst das Verhalten der Jugendlichen.

Mit individueller Beratung und mit Publikationen (Elternbriefe, Leitfäden, Facebook) zu verschiedensten Suchtthemen erhalten Eltern eine Orientierungshilfe. Dieses Wissen hilft, um mit Jugendlichen das oft heikle Thema anzugehen.



Suchtbelastete Familien

Sucht Schweiz schätzt, dass etwa 100'000 Kinder mit einem alkoholabhängigen Elternteil aufwachsen. Sie haben ein sechs Mal höheres Risiko, selbst eine Abhängigkeit oder eine andere psychische Erkrankung zu entwickeln. Dazu kommt eine unbekannte Anzahl Kinder aus Familien, die von einem weiteren Suchtproblem (illegale Substanzen, Geldspiel) betroffen sind.



Auch suchtbelastete Eltern werden in ihrer Elternrolle unterstützt, damit weniger Suchtprobleme von einer Generation auf die nächste übertragen werden. Sucht Schweiz hat dazu ein Kursangebot für suchtbetroffene Familien ausgearbeitet. Eine Webseite mit einem Forum steht betroffenen Kindern zur Verfügung (papatrinkt.ch / mamatrinkt.ch) und eine spezifische Webseite (elternundsucht.ch) bietet suchtkranken Eltern eine Orientierung. Mit Broschüren und am Beratungstelefon vermittelt unser Beratungsteam, wie man trotz Suchtproblematik seine Elternrolle wahrnehmen kann. Zudem besteht ein Hilfsmittel in Form einer Webseite (Boby.suchtschweiz.ch), welche Fachpersonen unterstützt, das Thema einer elterlichen Suchterkrankung anzusprechen.

Für Eltern mit Kinderwunsch oder während der Schwangerschaft der Frau ist es wichtig, den Alkohol- und Tabakkonsum zu überdenken. Sucht Schweiz sensibilisiert werdende Mütter und Nahestehende für die möglichen Auswirkungen auf die Gesundheit des Kindes.

Für Angehörige hält Sucht Schweiz eine eigene Webseite alkoholkonsum.ch, Videos und verschiedene Broschüren bereit.

Jugend und Schule

Die Jugend ist eine abwechslungsreiche Lebensphase, während der vieles ausprobiert wird. In dieser Phase werden auch Konsumgewohnheiten und Einstellungen zu psychoaktiven Substanzen entwickelt und festgelegt.

Da Kinder und Jugendliche viel Zeit in der Schule verbringen, beeinflusst sie die biografische Entwicklung der Heranwachsenden. Die Schule ist denn ein wichtiger Ort für die Suchtprävention und die Früherkennung von Problemen.



Sucht Schweiz ist Kompetenzzentrum von **bildung+gesundheits Netzwerk Schweiz** für die Themen Alkohol, Tabak und illegale Drogen. Nebst dem Auskunft- und Beratungsdienst hat Sucht Schweiz für Schulen verschiedene Grundlagen zur Suchtprävention sowie Unterrichtsmaterialien entwickelt.

Dabei werden auch geschlechterspezifische Aspekte berücksichtigt. Mit Kurzfilmen sowie Materialien für die Schule und für Aktivitäten in Gruppen von 13- bis 16-Jährigen werden Konsummuster und Motive beleuchtet.

Alle vier Jahre beantworten 11- bis 15-jährige Schülerinnen und Schüler in der Schweiz Fragen zu ihrem Alltagsleben und ihrer Gesundheit. Diese Umfrage, eines der grössten Forschungsprojekte von Sucht Schweiz im Auftrag des Bundes, schafft ein facettenreiches Bild der jungen Generation und stellt so wertvolle Grundlagen für die Prävention bereit. Die sog. HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) ermöglicht Zeitvergleiche bis ins Jahr 1986 zurück.

Jugend und Ausbildung

Ein Suchtproblem früh zu erkennen, ist auch in der Arbeitswelt wichtig. Denn die Folgen sind beträchtliche wirtschaftliche Kosten für die Unternehmen. Häufiges Kranksein, Leistungseinbussen und geringere Verlässlichkeit wirken sich negativ aus. Besonderen Schutz gebührt jungen Menschen in Ausbildung.

Für Lernende, Mitarbeitende und Vorgesetzte stellt Sucht Schweiz Materialien zur Verfügung. Videos, Informationen zu betrieblichen Präventionsprogrammen oder Interventionen bei Auffälligkeiten, ein Leitfaden für BerufsbildnerInnen zum Thema Cannabiskonsum bei Lernenden - all dies ist auf [alkoholamarbeitsplatz.ch](https://www.alkoholamarbeitsplatz.ch) abrufbar. Sucht Schweiz stärkt junge Menschen in Ausbildung in den kommenden Jahren im Rahmen diverser Präventionsprojekte.

Jugendliche in Brückenangeboten zu unterstützen, ist ein weiteres Ziel. Wer nach der obligatorischen Schulzeit nicht weiss, wie es weitergehen soll oder die Lehre abbricht, ist mit besonderen Risiken konfrontiert: Hier setzt ein Projekt (Prev@work) von Sucht Schweiz an, um diese Nachwuchskräfte zu stärken.



Gesundheitsförderung

Massnahmen der Gesundheitsförderung sollen Menschen darin stärken, die sozialen, körperlichen und intellektuellen Fähigkeiten auszuschöpfen. Diese sind auch wichtig für die Suchtprävention.

Kinder werden früh mit Enttäuschungen und Ängsten konfrontiert. Lernen, damit umzugehen ist nicht immer leicht und braucht viel Unterstützung von Bezugspersonen. Hier setzt Sucht Schweiz an.



Das Programm Clever Club will Kinder mittels Spielen oder Hörspielgeschichten unterstützen, sich in einer Gruppe zu behaupten oder andere besser zu verstehen. Der Clever Club wendet sich an Betreuungsangebote für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren: Mittagstisch, Tagesschule oder Schule etc.

Bereits an Kinder zwischen 4 und 6 Jahren richtet sich das Präventionsprogramm Tina und Toni. Mit Geschichten und spielerischen Aktivitäten will Tina und Toni in Einrichtungen wie Kindertagesstätten die psychosozialen Kompetenzen der Kinder fördern.

Gesundheitsförderung findet am besten in jedem Lebensalter und an verschiedenen Orten statt, in der Familie, in der Schule, in der Arbeitswelt etc. An all diesen Orten ist Sucht Schweiz mit Projekten vertreten.

Unterstützung für Betroffene

Psychoaktive Substanzen und das Glücksspiel hängen jedes Jahr mit mehr als **11'000 Todesfällen** zusammen und mit sozialen Kosten, die 14 Milliarden Franken übersteigen. Das menschliche Leid von Suchtbetroffenen und ihren Angehörigen ist gross. Für sie gibt es Hilfe und Behandlung.

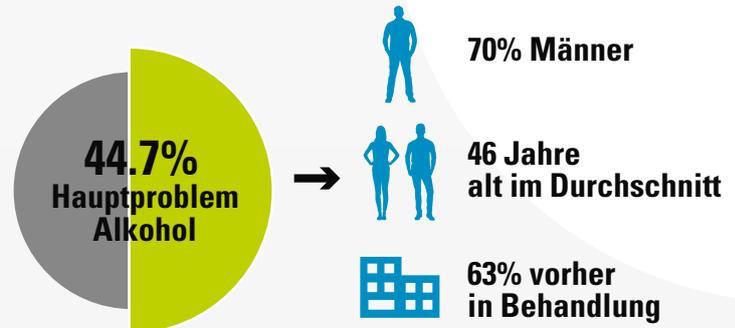
Über die Telefonnummer **0800 104 104** beantwortet unser geschultes Beratungsteam Fragen und zeigt Lösungsschritte auf. Oft ist dieser Telefonanruf der erste Schritt zu einer längerfristigen Unterstützung bei einer Fachstelle vor Ort oder einer Selbsthilfegruppe.

Sucht Schweiz unterstützt Suchtbetroffene und Angehörige in finanziellen Notlagen. Dabei kann es sich um Schulhilfe für die Kinder, einen Beitrag an die Therapiekosten oder an eine Ausbildung handeln. Beratung und Hilfe sind nur dank Spendengeldern möglich.

Monitoring-Netzwerk

Ein kontinuierliches Monitoring ermöglicht das Wissen über die Inanspruchnahme von Suchthilfeangeboten. Das nationale Dokumentationssystem *act-info* umfasst Angebote der ambulanten und stationären Behandlung von Problemen mit legalen und illegalen Substanzen sowie von nicht-substanzgebundener Abhängigkeit. Sucht Schweiz führt im Auftrag des Bundes sämtliche Erhebungen durch.

Behandlungseintritte in die spezialisierte Suchthilfe (2017)



Der Mensch im Zentrum

Respekt und die Würde des Menschen stehen im Zentrum und leiten unser Handeln. Wir berücksichtigen dabei die individuellen und sozialen Beweggründe für problematisches Verhalten, sei es in Zusammenhang mit Alkohol, Tabak, Cannabis oder weiteren illegalen Substanzen, Medikamenten, dem Geldspiel oder Online-Verhalten.

Damit Folgeprobleme in der gesundheitspolitischen Diskussion stärker berücksichtigt werden, arbeitet Sucht Schweiz mit zahlreichen Partnerinstitutionen zusammen. Wir setzen uns für eine Suchtpolitik ein, die sich am Schaden für Individuum und Gesellschaft orientiert. Dazu erforschen wir die Entstehung, Verbreitung und Verminderung von Abhängigkeiten sowie problematischem Konsumverhalten. Sucht Schweiz untersucht die Auswirkung von politischen Massnahmen (z.B. Testkäufe) oder Marketingstrategien (z.B. Online-Handel), analysiert die Märkte (Betäubungsmittel) oder neue Tendenzen beim Substanzgebrauch. Die Ergebnisse werden für Fachwelt, Politik und Bevölkerung nutzbar gemacht.

Austausch zwischen Forschung und Praxis

Bei der Entwicklung und Umsetzung von Präventionsmassnahmen berücksichtigen wir nebst Forschungswissen die Erfahrung von Fachleuten aus der Praxis sowie von Betroffenen.

Sucht Schweiz entwickelt Materialien für Fachpersonen der Suchtprävention oder -beratung, für Lehrpersonen, Eltern, Jugendliche, für Menschen, die von einer Suchtproblematik betroffen sind, sowie für Angehörige. Dazu zählen Leitfäden, Webseiten, Broschüren, didaktische Hilfsmittel etc.

shop.suchtschweiz.ch

Medikamenteneinnahme
von 15-Jährigen (2018)

Einnahme um sich zu berauschen
(im Leben)



Quelle: HBSC (Delgrande Jordan et al., 2019)

Danke, wenn auch Sie unsere Arbeit unterstützen!



Sucht Schweiz
Av. Louis-Ruchonnet 14
Postfach 870
CH-1001 Lausanne

Tel. 021 321 29 11
info@suchtschweiz.ch
PC 10-261-7
www.suchtschweiz.ch